

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 4.

Freitag, den 14. Januar

1881.

Am Abend des 27. v. Mts. sind der Hutmachermeisterswitwe Therese Rühlemann hier
1 Paar rehbrauner mit rehbraunem Pelz und braunen Rosetten besetzter Damensitzschuh,
1 Paar brauner, rotheingefasster Kindersitzschuh,
1 Paar grauer rothgefütterter Filzpantoffeln,
welche an einem Fensterladen ihres Hauses ausgehängt gewesen sind, spur- und verdachtslos gestohlen worden.
Solches wird zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen andurch bekannt gemacht.
Wilsdruff, den 11. Januar 1881.

Der Königliche Amtsanwalt.
Friedrich, Adv.

Bekanntmachung.

Die in den §§ 2 und 3 des Strafenpolizeiregulatorivs für hiesige Stadt enthaltenen Bestimmungen, daß zur Winterszeit jeder Hausbesitzer

- 1., seiner Hausfronte entlang den Schnee in einer Breite von mindestens 2 Ellen zu beseitigen und bei eintretender Glätte in gleicher Breite Sand oder Asche zu streuen, sowie
- 2., bei eintretendem Thauwetter binnen 24 Stunden, von Beginn desselben an, den vor seinem Hause befindlichen Vorplatz sowie das an dasselbe angrenzende Gassengerinne von Schnee und Eis zu reinigen und Letzteres von der Gasse hinwegzuschaffen hat,

werden andurch in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß Uebertretungen oder Vernachlässigungen der gedachten Vorschriften nach § 5 des obgedachten Regulatorivs in Verbindung mit § 366 Punkt 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Wilsdruff, am 13. Januar 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Wer Schnee aus den Gehöften auf Straßen oder öffentliche Plätze schafft, wird mit der in § 366 Punkt 10 des Reichsstrafgesetzbuchs angedrohten Strafe belegt.

Wilsdruff, am 13. Januar 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Submission.

Die Lieferung von **60 Stück Stoffbloufen** für die hiesige freiwillige Feuerwehr soll im Submissionswege, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Offerten unter Beifügung der Stoffproben werden bis zum

31. Januar dieses Jahres

bei der unterzeichneten Behörde entgegengenommen.

Die Bewerber bleiben bis zum **16. Februar ds. Js.** an ihre Offerten gebunden.

Wilsdruff, am 12. Januar 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Das arme Irland.

(Schluß.)

Bis auf die neuere Zeit sind alle politischen und sozialen Uebelstände, unter welchen Irland gelitten hat, aus dem tiefen und bleibenden Zwiespalt zwischen Eigenthümern und Pächtern hervorgegangen, welche die von Cromwell erlassene Ansiedlungsakte zur Folge hatte. Man machte, wie ein neuer Geschichtschreiber unumwunden hart, aber politisch richtig sagte, den großen Fehler, daß man den Leuten das Land nahm, sie selbst aber am Leben ließ. An die Stelle äußerer Kämpfe und Hirschschlachten trat mit der Regierung des Oranischen Hauses das System der Bedrückungen. Die anglikanische Kirche wurde für das katholische Irland Staatskirche und die katholischen Untertanen mußten den Unterhalt für die Staatskirche durch den Zehnten aufbringen. Dazu schloß die Testakte, welche unter Jakob II. auf's Neue bestätigt worden war, jeden Katholiken von allen Aemtern und allen wirthschaftlichen Berufsarten, (mit Ausnahme der Medizin aus), fast von jeder Gelegenheit, sich Vermögen, Kenntnisse und Vermögen zu erwerben. Die protestantischen Grundherren hatten kein Herz für ihre Pächter, lebten größtentheils außerhalb des Landes und suchten mit Recht und Unrecht immer mehr Land an sich zu bringen.

Die Bedrückungen dehnten sich aber auch auf das Gebiet der Landwirtschaft und Industrie aus. Ein sehr großer Theil von Irland ist außerordentlich fruchtbares Land, bringt Roggen, Gerste und Hafer in reichlicher Güte und Menge hervor und ist vortreffliches Weideland. Dazu hat Irland viele und gute Häfen, und reichliche Bewässerung. Bald legten sich Pächter und Ansiedler auf Viehzucht und auf Viehexport nach den großen englischen Städten. Doch sofort waren die englischen Grundbesitzer mit Klagen bei der Hand und setzten es durch, daß alle Ausfuhr von Vieh und Fleisch, ja sogar von Butter und Käse aus Irland nach England verboten wurde. So war dem armen Volke eine mächtige Lebensader unterbunden. Dazu kam ein anderes Verbot, welches den Handelsverkehr mit europäischen Waaren nach den Colonien und mit Colonialwaaren nach Europa lediglich auf englische Schiffe beschränkte, damit war den Irländern auch der Erwerb durch

Handel und Seeschiffahrt abgeschnitten. Die Grundbesitzer und Pächter verwandelten ihre Ländereien in Schafweiden und fingen an, die dabei gewonnene Wolle zu verarbeiten; die Güte dieser Wolle war vorzüglich, eine Menge Webereien wurden gegründet, die Industrie nahm einen erfreulichen Aufschwung. Aber die englischen Wollwaaren-Fabrikanten petitionirten um Unterdrückung der irischen Konkurrenz und im Jahre 1699 erschien ein Gesetz, welches den Irländern verbot, ihre Wollwaaren nach irgend einem andern Lande auszuführen — wiederum war eine Lebensquelle, eine Quelle des Wohlstandes und Aufschwunges dem Volke und dem Lande verschüttet. Das von der Regierung gegebene Versprechen, man wolle die Leinen- und die Hans-Industrie unterstützen und aufmuntern, ist nie vollgültig eingelöst worden.

Eine Menge rühriger, wohlhabender und intelligenter Leute wanderte in Folge dieser Lahmlegung der Geschäfte aus; die Bevölkerung war nur noch auf die Landwirtschaft angewiesen und jede Mißernte brachte die Hungersnoth mit sich. Die Schilderungen des Elends, von dem das arme Volk heimgesucht wurde, sind entsetzlich, und das ganze 18. Jahrhundert ist eine Kette von Noth aller Art; Hunger und Seuchen entvölkerten das Land; das war die Frucht der engherzigen englischen Politik, von deren Herrschsucht sich wohl die amerikanischen Colonien befreien konnten, nicht aber das schwache entkräftete Irland. An diesem hat sich England schwer versündigt, und die Aufstände und Gewaltthaten, durch welche die Iren wiederholt das Joch abzuschütteln suchten, sind verwerflich dergleichen Mittel sind, muß man doch in vieler Beziehung den Engländern als die Sünden der Väter und Vordäter rechnen, die jetzt an den Kindern heimgesucht werden.
(Hildburgh. Dorfztg.)

Tagesgeschichte.

Die fünfzehn theils in Frankfurt a. M., theils in Darmstadt und Mannheim verhafteten Sozialdemokraten, deren Namen bis jetzt nicht bekannt wurden, sind zur Aburtheilung vor dem Reichsgerichtshof nach Leipzig übergeführt worden, welches in Hoch- und Landesverrathssachen der einzige zuständige Gerichtshof ist.

In den letzten Tagen haben einige preussische Blätter den Nachweis über die Verwendung der französischen Kriegskontribution geführt, und dabei daran erinnert, daß der Theil der gezahlten Milliarden, welcher nicht unmittelbar zur Deckung der entstandenen Kriegskosten benötigt worden, auch nutzbringend angelegt worden sei. Darnach sei es eine Fabel, daß die Milliarden verschwunden sind, und nur noch wirtschaftliche Trümmer ihre Spuren verrathen. Der Reichsinvalidenfonds allein beanspruchte 561 Millionen Mark, deren weitaus größter Theil noch intact vorhanden ist; im Juliussturm zu Spandau lagert der Reichskriegsschatz im Betrage von 120 Millionen Mark; der Reichsfestungsbaufonds wurde mit 216 Millionen Mark dotirt, von denen die Mehrzahl bestimmungsgemäße Verwendung gefunden hat; der Reichstagsgebäudebaufonds zählt heute noch gegen 30 Millionen Mark; etwas über 30 Millionen Mark bilden fortgesetzt den Betriebsfonds der Reichskassen; nahe an 7 Millionen Mark wurden für wissenschaftliche Zwecke verwandt. Es wurden 3511 Millionen, das ist über 80 Procent zur Deckung der deutschen Kriegsausgaben, der indirecten wie der directen, verwendet. Der Reichsinvalidenfonds bedeutet nur die Deckung der Schuld, welche unseren Kriegsinvaliden gegenüber auf uns lastet; die Reetablissemens der Armee, die Erneuerung der Magazine, der Ausbau der Festungen, die Dotationen der Minister und Generale, — alle diese Forderungen wurden auf die Milliarden angewiesen und ließen zur Vertheilung an die Einzelstaaten nur etwa 707 Millionen Mark übrig. Der preussische Antheil hierin betrug in sieben Jahren 352 145 056 Mark, das ist mehr, als Preußen im gleichen Zeitraume an Matricularumlagen dem Reiche zugeführt hat. Der Löwenantheil von diesen 352 Millionen fand mit 210 Millionen Mark Verwendung im Bahnbau, 78 1/2 Millionen wurden zur Tilgung von Staatsschulden verbraucht, 56 Millionen dienten in zwei Jahren zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget, beziehungsweise zur Deckung extraordinären Ausgaben, und der Rest von 7 Mill. vertheilt sich auf die Erwerbung und Einrichtung des Zeughauses sowie auf die Entschädigung des Kron-Fideikommissfonds. Ob nun die geführte Rechnung der preussischen Blätter über diese nun doch nicht mehr vorhandenen Milliarden bis auf's Haar zutreffend ist, vermag wohl Niemand zu behaupten.

Eisen, 10. Januar. Wie die „Essener Zeitung“ erfährt, hat sich auf der Zeche Graf Schwerin bei Castrop durch das Reissen der Feuerplatte eines Dampfkessels ein bedauernswerther Unfall ereignet. Das heftig ausströmende Wasser verbrühte sieben bei der Reparatur des Dampfkessels beschäftigte Arbeiter, von denen vier ihren Verletzungen bereits erliegen sind. Der Betrieb wurde nur auf kurze Zeit gestört.

Dasmal ist Holland wirklich in Nothen. Bei Nieuwland in Norddrabant ist Nachts ein Deichbruch erfolgt und hat 15—20 000 Hektare Land, die von 27 000 Menschen bewohnt sind, unter Wasser gesetzt. Viele Häuser sind eingestürzt und vom Strome fortgerissen, die Acker verwüstet und mit Sand bedeckt; die Menschen sind entweder halbnaakt und aller Habe beraubt, geflohen oder hocken noch auf den Böden und Dächern ihrer halbzerfallenen Häuser, ohne Licht, ohne Wohnung und ohne Decken. Hülfe kommt von allen Seiten.

Griechenland hat kein Vertrauen auf ein europäisches Schiedsgericht und noch weniger auf die Unterwerfung des Sultans unter ein solches Gericht. Der Minister Communduros hat dem französischen Gesandten rund heraus erklärt, die Entscheidung durch die Waffen sei für die Griechen eine schmerzliche, aber unausweichliche Nothwendigkeit.

In der griechisch-türkischen Frage wird wieder abgewiegt. Von Paris aus wird behauptet, die kriegerischen Aeußerungen des griechischen Ministerpräsidenten seien in einer früheren Zeit geschehen und mißverständlich jetzt nur wieder aufgewärmt worden. Die friedlichen Gesinnungen des Hofes und Cabinets in Athen ließen nichts zu wünschen übrig. Wie sich doch das Theater in einem einzigen Tage verändern kann!

Der Pariser Polizei hat ihr Oberhaupt Andrieux zum Neujahr eröffnet, daß sie gewaltig werde verstärkt werden. Sie müsse, sagte er, so vermehrt und so gut organisiert werden, daß sie auch ohne die Hülfe des Militärs einen Aufruhr niederschlagen könne. Da die Leute verwunderte Gesichter machten, fügte er hinzu, augenblicklich ist gar nichts zu beforgen, wir müssen aber für alle Fälle sicher sein und uns Sicherung bringen.

Es ist eine Thatsache in Paris, daß alle moralischen Keulenschläge den rothen Umsturzmannern nichts anhaben. Wie hat Gambetta die Charakterlosigkeit Rochefort's entlarvt und doch steht er heute noch mit seinem Troß wüthender Weiber in der Gunst der Massen der Vorstädte. Sie wissen, für Thaten ist er nicht zu brauchen, aber er ist und bleibt ihr Pamphletist. Anders Louise Michel. Das Weib hat alles, was Rochefort fehlt. Dieses häßliche Weib übt eine dämonische Gewalt über die Menge aus. Dieses Weib stirbt einst auf der Barricade, ein Gewehr in den Händen, sie ist die gefährlichste Person in der Umsturzpartei. Alles kommt ihr zu Gute, ihre beherrschende Stimme, ihre radicalen Ideen, ihre gleichnißreiche Sprache, ihr Blutdurst, ja ihre Häßlichkeit, die es vergessen läßt, daß sie ein Weib ist, und endlich ihr kraftvolles, entschiedenes Auftreten, während ihr einziger Rival — Rochefort — in geräuschvollen Volksversammlungen beinahe ohnmächtig wird.

Aus Paris schreibt man vom 9. d. M.: Heute sind hier die letzten amnestirten Communards angekommen; es gab bei ihrem Empfang bewagte Scenen, aber keinen störenden Zwischenfall. Die katholischen Journale veröffentlichten frömmelnde Gedächtnisse von Louise Michel aus ihrer Jugendzeit. Louise Michel selbst wurde gestern aus einer Versammlung in der Jean-Jaques-Rousseau-Strasse hinausgeworfen, weil sie gegen Gambetta zu sprechen wagte.

Aus Rom wird vom 9. d. mitgetheilt, daß daselbst Telegramme über große Ueberschwemmungen in Oberitalien namentlich im Venetianischen eingelaufen sind. Ueberall traten die Flüsse aus und verursachten einen ungeheuren Schaden.

Konstantinopel, 6. Januar. Der Kriegsminister beschloß die Gesamtmobilisirung von 170 000 Mann, wovon 135 000 gegen Griechenland, 15 000 in Rumelien und 5000 auf Kreta aufgestellt werden sollen.

Petersburg, 10. Januar. Gestern früh drei Uhr ist das Theater in Kronstadt abgebrannt. Der Theater-Auffeher mit seiner Familie, zusammen sieben Personen, verbrannten. Sonnabend Abend wurden nach Schluß der Vorstellung im hiesigen großen Theater im fünften Rang zwei junge Leute arreirt. Bei einem derselben wurden die letzte Nummer der Revolutionzeitung „Narodnja Wolga“ und compromittirende Papiere gefunden.

Waterländisches.

— Das „Dr. Journ.“ vom 10. Januar meldet: Um verschiedene, im Publikum neuerdings im Umlauf gesetzte Gerüchte über die besorgnißerregende Erkrankung des jüngsten, im Jahre 1875 geborenen Sohnes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg, des Prinzen Albert, richtig zu stellen und dadurch, soweit möglich, den theilnehmenden Anfragen von answärts mittelbar Antwort zu ertheilen, kann man auf Grund der an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen bestätigen, daß Sr. königl. Hoheit der Prinz Albert im Oktober vorigen Jahres am Keuchhusten erkrankte, daß sich im Monat November Symptome der Blutsledenkrankheit in leichter Form zeigten und das gegenwärtig die Krankheit durch Gürtelrose komplizirt ist. Der Zustand ist zwar kein unbedenklicher, aber augenblickliche Gefahr ist nicht vorhanden.

— Ob wohl im k. Kriegsministerium Alles vorbereitet ist, um am 1. April die 2 neuen Infanterieregimenter und die 2 neuen Batterien sofort aufzustellen, werden doch die Details dieser Organisationen, so namentlich auch die Avancements, erst veröffentlicht werden, sobald der Reichstag die dazu nöthigen Geldmittel formell bewilligt haben wird. Das Königreich Sachsen wird durch die Vermehrung des deutschen Reichsheeres am meisten herangezogen; es stellt fast 1/5 der gesammten neuen Organisationen; so erhalten die 14 preussischen Armecorps nur 8, die beiden bayerischen Armecorps nur 1 neues Infanterieregiment, das einzige sächsische aber 2. Das liegt daran, daß Sachsen nach Eintritt in den Norddeutschen Bund zunächst geschont wurde und gegen die preussischen Militärleistungen zurückblieb; außerdem hat sich die Bevölkerung des Königreichs Sachsen (deren Ziffer der Armeevermehrung zu Grunde liegt) unverhältnißmäßig mehr vermehrt, als in allen anderen deutschen Staaten.

Adelstolz; und Bürgerthum.

Culturgehichtliche Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Rehtes Capitel.

Im Hause des Kaufmanns Josias Burchard herrschte an diesem Tage eine dumpfe, drückende Luft. Es schien, als wolle das Schicksal mit einem Schlage den redlichen Handelsherrn in einen Abgrund des Kummers und Unglücks hinabstürzen.

Nur wenige Stunden später, als die Schreckensmähr von der Verhaftung des Assessors und des eigenen Sohnes eingetroffen, erhielt Herr Josias einen Brief von seinem Sohn Ludwig aus Hamburg. Der heimlich geführte Hauptschlag fiel zermalmend, jene ominöse Warnung, mit „Pompejus“ unterzeichnet, behielt Recht, Herr Josias Burchard war ein Bettler, sein Freund ein Betrüger.

Der verstörte Blick des Handelsherrn irrte von den verhängnißvollen Zeilen im Zimmer umher und blieb an einem kostbaren Terzerol haften, das er einst als Andenken von Augsburg mitgebracht.

Eine Kugel im Lauf, ein kleiner Druck des Fingers, und Alles wäre vorbei.

Dieser Gedanke durchbrauste wie ein wirbelnder Orkan sein Gehirn und nahm ihm jede Ueberlegung, jede ruhige Besonnenheit. — Schande und Entehrung erhoben sich wie riesengroße Gespenster in wirklicher, greifbarer Form, und die Verzweiflung, der Wahnsinn, krallten sich eifrig in sein Herz.

Der Unglückliche griff krampfhaft nach der Waffe, lud sie und setzte sie entschlossen auf die Stirn.

In diesem Augenblick wurde die Thür rasch geöffnet, und zwei blasse Mädchengesichter schauten ins Zimmer.

Es waren Hedwig und Charlotte v. Wällen.

Herr Josias ließ erschreckt die Waffe sinken und verbarg sie rasch unter seinem Schreibtisch, dann starrte er den verhängnißvollen Brief in seine Tasche.

Charlotte v. Wällen blickte dem verstörten, bleichen Manne forschend ins Antlitz und fragte ruhig, indem sie völlig unbefangen ins Zimmer trat: „Onkel Wällen hat uns soeben eine Schreckensbotschaft, eine wahre Mordgeschichte mitgetheilt; sie klingt uns so lächerlich, ungeheuerlich, daß wir ohne sein Wissen hierhergeeeilt sind, um die Wahrheit aus Ihrem Munde zu hören, Herr Josias!“

„Ja, ja, die Geschichte ist wirklich, wie Sie sagen lächerlich, ungeheuerlich, mein gnädiges Fräulein!“ stammelte der Kaufmann verwirrt, „ich selbst kann und mag nicht daran glauben, obgleich es wohl wahr genug ist, daß Königstreuen verwundet und der Assessor, Ihr Herr Bruder, mein gnädiges Fräulein, wie auch mein Carl im Gefängniß sitzen, — angeklagt eines Mordes. Ich bin so verwirrt, daß ich kaum mehr meines Verstandes Herr bin. Sie werden begreifen, meine Damen, der Schlag kam so jäh, er traf mich so unerwartet, — und — ich bin ein alter Mann.“

So stotterte der arme Mann, von Angst und Scham gefoltert, und sank dann wie gebrochen in seinen Lehnstuhl.

Charlotte allein behielt ihre Besonnenheit, ihre kalte Ruhe; sie war die Einzige wohl, welche fest an die Unschuld der beiden Gefangenen glaubte und deshalb nur die augenblickliche unangenehme Lage derselben bedachte.

„Seien Sie ruhig und besonnen, Papa Burchard!“ sprach sie mit tröstender Ueberzeugung, „die Geschichte ist außer Mehemet's Verwundung in der That lächerlich. Mein Bruder Philipp ein gemeiner Mörder? — und nun gar Ihr Sohn? — Hilf Himmel! wer kann aber darüber nur einen Augenblick in Bezweiflung gerathen?“

Herr Josias blickte sie an, als hätte er ihre Worte gar nicht verstanden; er dachte ja auch wirklich nur an den unseligen Brief aus Hamburg.

In diesem Augenblick wurde die Thür wieder leise geöffnet, und Mathilde, die Tochter vom Hause, schaute besorgt ins Zimmer.

„O, Gott sei Dank! Ihr seid's,“ rief sie aufathmend, „mir ist's, als verfolgten mich auf Schritt und Tritt Gespenster heute Morgen. — Eine große Reuigkeit, Vater, — aber, mein Gott! Du bist so bleich, wie ein Sterbender, ist denn die böse Geschichte mit Philipp und Carl wirklich wahr?“

„Ja, Kind! Du fehlst hier noch mit Deinem Klagepsalter,“ rief Charlotte v. Wällen in tomihem Zorn, „der Vater wird über solche Dummheiten nicht gleich sterben, aber freilich, solche Trauermienen, wie Du und Hedwig zur Schau tragen, müssen die stärkste Natur erschüttern. Deine Reuigkeit, Kind! und dann sei fröhlich, wie immer.“

Der Schneidermeister Blome war so eben hier und wollte Dich durchaus sprechen, lieber Vater! es war nur gut, daß ich es verhinderte,“ erwiderte Mathilde.

„Freilich,“ rief Charlotte ungeduldig, „diese Neuigkeit konntest Du dem Schneider getrost wieder mitgeben.“

„Laß mich doch ausreden, — er sagte mir, daß er den König draußen in Schloß „Fantasie“ auf heute Abend Punct sechs Uhr nach dem „Neuen Bürgerclub“ eingeladen habe. Der König wird kommen.“

Herr Josias schüttelte den Kopf und schwieg, sein Ehrenamt war ihm bei dieser Nachricht wie ein jäher Schlag in die Glieder gefahren. Charlotte v. Wüllen jedoch sollte dem muthigen Schneider ihren vollen Beifall, und in ihrem erfindungsreichen Kopfe arbeitete ein neuer Plan, zu dessen Ausführung ihr der Entschluß nicht schwer wurde.

Lächelnd reichte sie dem Kaufmanne die Hand und entfernte sich mit einem tröstenden: „Muth, Papa Burchard! der alte Gott lebt noch.“

Als Herr Josias sich in seinem Zimmer wieder allein sah, athmete er tief auf und murmelte: „Der alte Gott lebt noch! — und ich stand im Begriff, seiner ganz und gar zu vergessen. Habe Dank für diese Mahnung, mein Herr und Gott!“

Er nahm mit einer scheuen Bewegung das Terzerol aus dem Versteck, zog die Kugel wieder aus dem Lauf und hing die Waffe beschämt an ihren Platz.

Dann ergriff er aufs Neue den verhängnißvollen Brief, um ihn ganz zu Ende zu lesen, was er bis jetzt noch immer nicht gewagt.

Doch je weiter er las, desto mehr erhellte sich sein Auge, und eine Thräne rann endlich langsam über die gefurchte Wange.

„O, noch einmal Dank Dir, mein Herr und Gott!“ rief er, mit emporgehobenen Händen, „bin ich auch ein Bettler an irdischen Gütern, so bleibt mir doch noch ein großer Reichthum: das Vertrauen zur Menschheit.“

Ludwig schrieb ihm, daß sein alter Freund, dem er sein ganzes Vermögen zu einer kaufmännischen Speculation anvertraut, durch einen Dritten, dem Jener sein ganzes Vertrauen geschenkt, schändlich hintergangen und betrogen worden sei. Dieser Betrüger befände sich, bestimmten Nachrichten zufolge, in England, wohin Beide, der betrogene Freund und Ludwig, sogleich nach Absendung dieses Briefes sich begeben würden. Hermine wollte ihren Gatten auch nach England begleiten, doch würde das ihrem Plane hinderlich sein, und löbte der Vater sie deshalb täglich zurückzuerwarten.

Die Bejonnenheit des Kaufmannes lehrte nach Durchlesung dieser Schlußzeilen zurück, doch war es ihm nicht möglich, unter den obwaltenden Verhältnissen den König auf dem „Neuen Hause“ zu empfangen, wie er solches ja auch vor Beginn des Festes dem Meister Blome mittheilte. Wir wissen bereits, daß er nach des Schulmeisters Mittheilung seinen Entschluß änderte und sich eilig vorher noch nach Hause begab, um sich einen bestimmten Plan zu bilden und den äußeren Menschen mit dem festlichen Tage in Einklang zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* In Elberfeld-Barmen sind seit mehreren Wochen 10,000 Menschen ohne Arbeit und Brod. Die Bürgermeister werden in der schrecklichsten Weise von den Nothleidenden bestürmt, so daß einer verzweifelt seine Stelle niederlegen wollte. Er hat vergeblich in Berlin um Abhilfe gebeten.

* Ein verfehltes Gaunerstückchen. Vor einigen Tagen fuhr ein Arzt von Nestenbach nach Winterthur. Auf dem Wege hat ihn ein mit einem Schleier bedecktes Frauenzimmer um die Erlaubniß, in der Chaise Platz nehmen zu dürfen. Der Arzt bewilligte es, bemerkte aber bald, daß die vermeintliche Dame sehr grobe Hände hatte. Er entleerte nun heimlich sein Portemonnaie in der Tasche und schlennderte es wie zufällig mit dem Taschentuche aus dem Fuhrwerke. Darauf erluchte er das Frauenzimmer, das Portemonnaie aufzuheben. Der Gauner vermuthete einen guten Fang zu machen und stieg ab, worauf der Insasse sofort sein Pferd zum Galopp antrieb. In dem zurückgelassenen Körbchen der Dame fand er zwei geladene Revolver.

* Ein originelles Weihnachtsgeschenk. Von einem sehr reichen Großindustriellen zu Wien erzählt man der „Presse“, daß er in origineller Weise seinen Kindern ein Weihnachtsgeschenk gegeben habe. „Wißt Ihr was“, sagte er zu seinen Kindern, „ich bin alt und Ihr habt nach meinem Tode eine bedeutende Erbschaft zu erwarten. Warum sollt Ihr aber auf meinen Tod spekuliren, um die Freude eines großen Besitzes zu erringen? Ich habe mein Vermögen in so viel Theile getheilt, als ich Kinder habe, mir habe ich nur gelassen, was ich zum Leben und zu wohlthätigen Stiftungen brauche, Euch aber übergebe ich jetzt schon Euer Erbtheil mit je 100,000 fl. Da habt Ihr gewiß auch eine Freude zu meinen Lebzeiten und wir leben in Friede und Frohsinn weiter mit einander.“ Sprach's und händigte seiner Familie je den entfallenden Betrag ein und in dalei jubilo feierten Erblasser und Erben das Weihnachtstfest.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Sonntage n. Ep. Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Gutsverkauf.

Wegzugshalber beabsichtigt der Unterzeichnete sein im besten Zustande befindliches Gut mit vollständigem Inventar aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe enthält 26 Acker Areal mit 442 Steuereinheiten, neue Gebäude und ist auszugsfrei und herbergsfrei. Unterhändler nicht erwünscht.

Herzogswalde.

Ludwig Schubert.



Hierdurch zeige ergebenst an, daß **Donnerstag, den 13. Januar 1881**, ein großer Transport

hocheleganter Wagen- & Reitpferde,

ganz starke und leichtere **dänische Arbeitspferde** sowie **elegante Einspanner**, welche sich sowohl zum Reiten, als zur Arbeit eignen, in **Nossen** eingetroffen, und sichere geehrten Abnehmern reelle Bedienung sowie ganz solide Preise zu. Achtungsvoll

W. Heinze jun.

Hausverkauf.

Ein Haus in **Groißsch** mit 76 Ruthen Zubehör und 1640 Mark Brandlasse, steht zu verkaufen durch den Besitzer **Muster**.

Magdeburger Sauerkraut,

neue Sendung, empfiehlt

Franz Hoyer.

Robert Heinrich,

Wilsdruff, Meißnerstraße 45,

empfiehlt eine Auswahl gut gearbeiteter

Herren- & Knaben-Garderobe

zu den billigsten Preisen.

Messinaer Apfelsinen,

schöne große Früchte, empfiehlt

Franz Hoyer.

Wildfelle und Felle aller Art,

namentlich **Kalb, Bock, Ziegen, Zickel- und Schaffelle** etc., kauft und zahlt dafür die höchsten Preise.

Wilsdruff.

Hugo Plattner,

Weißgerber.

Mein Lager **Flaum- und Iohgarer Schafleder**, sowie einen Posten schwererer, zu Schürzen passend, empfiehlt den Herren **Schuhmachern und Lederhändlern**

der Ohige.

Reinwollener Lama,

$\frac{9}{4}$ breit,

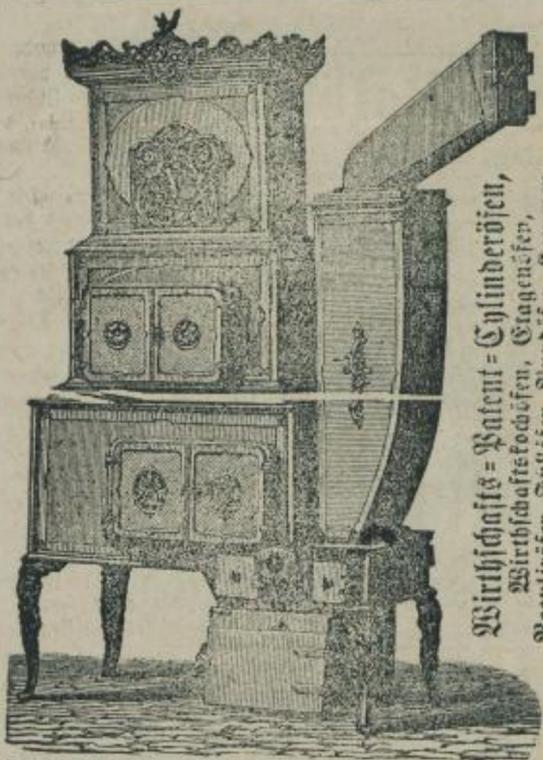
Meter 1,75, alte Elle 100 Pfg.

wieder neu eingegangen.

Robert Bernhardt

Dresden

Freiberger Platz 24.



Wirtschafts- = Patent- Cylinderröfen,
Wirtschaftslocoföfen, Gaseisen,
Reguliröfen, Züllöfen, Rindöfen, Kanonen-
öfen, Böhmische Sparherde, Kofte, Kalzplatten, Kessel, Wasser-
pumpen, Pferde- u. Subtruppen, Kuchenanlagen, emaillirte Koch-
geschirre, Stahl, Walz, Band-, u. Schmiedeeisen, Blech-Schwarz,
Wagenbüchsen, Achsen, Fanghaken, Kupferdrabfelle, Eisenbrabf,
Drabnagel, Dachfenster, Chamotteplatten u. Rohre, Chamotte-
Kub-, Pferde- u. Schweinetroge etc. empfiehlt zu Fabrikpreisen
F. Thomas & Sohn.
Wilsdruff.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Georg. Technikum Buxtehude
(h. Hamburg) Baugewerk-, Mühlen- und
Maschinenbau-, Zeichner-, Maler- u. Archi-
tektenschule. Wiss. Vorleser u. Dipl.-Prs.
Programme gratis s. d. Dir. Hiltentkoper.

Eine starke hochtragende Kuh

ist zu verkaufen in **Alt-Zanneberg No. 17.**

Landwirthschaftlicher Verein Zanneberg.

Nächste Sitzung **Sonntag, den 16. Januar**, Nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr, wobei Herr Pastor Kranichfeld einen Vortrag über die Geschichte der deutschen Landwirthschaft halten wird.

Der Vorstand.

Der
Geflügelzüchter-Verein für Wilsdruff und Umgegend
hält feine
2. grosse allgem. Geflügel-Ausstellung

verbunden mit Prämierung und Verloosung
am 28., 29. und 30. Januar 1881 im Saale des Gasthofs zum „goldnen Löwen“ ab.
Anmeldungen sind bis zum 21. Januar 1881 an den Vorstand unseres Vereins, Herrn Restaurateur Hamann, zu richten,
von welchem auch Programm und Anmeldebogen zu beziehen sind.
Zu recht zahlreicher Besichtigung und zum Besuche der Ausstellung ladet freundlichst ein
das Ausstellungs-Comité.

Lindenschlösschen.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mir die Ausübung des Schankes in hiesiger Restauration „zum Lindenschlösschen“ übertragen worden ist.
Indem ich mit dieser Anzeige das Versprechen verbinde, daß ich eifrigst bestrebt sein werde, durch gute und aufmerksame Bedienung meine werthen Gäste zufrieden zu stellen, bitte ich mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren.
Heinrich Major,
früher Rathskellerpächter hier.

Den verehrten Herren Landwirthen und Viehbesitzern hiermit ergebenst zur Nachricht, daß ich vom 17. Dezember 1880 an nicht mehr in Runzig, sondern in Röhrsdorf bei Wilsdruff bei Herrn Sattlermeister **Beutner** wohne und um ferneres Wohlwollen bestens bitte.
Röhrsdorf, den 12. Januar 1881.
Thierärztlicher Empiriker **C. G. Fleischer.**

Rathskeller.

Sonntag, den 16. Januar, „Tanzmusik“. Von früh 10 Uhr an **Plinsen**, wozu freundlichst einladet **E. Sander.**

Sonntag, den 16. Januar,

Karpfenschmaus

im Gasthof zu

Grumbach,

wozu freundlichst einladet **O. Weissbach.**

Gasthof Rothsönberg.

Sonntag, den 16. Januar 1881,

Gesangs-Concert

mit Clavier-vorträgen

von den Schülern der I. Classe.

Anfang Abends 6 Uhr. Saal gut geheizt.
Es ladet ganz ergebenst dazu ein **G. Fieker, Gastw.**
Nach dem Concerte **BALL.**

Sonntag, den 16. Januar,

Karpfenschmaus

im Gasthaus zu Kaufbach,

wozu freundlichst einladet **Otto Boehmann.**

Gasthof zu Dittmannsdorf.

Sonntag, den 16. Januar,

Karpfenschmaus

wozu freundlichst einladet **Klotzsche.**

Ergebenste Einladung

zum

Karpfenschmaus

Dienstag, den 18. Januar 1881,

im Gasthof zu Oberhermsdorf.

Julius Baumgarth.

Eine Peitsche wurde gefunden. Abzuholen bei **Robert Heinrich.**

Heute Freitag, den 14. Januar,
im Saale zum goldnen Löwen

großes Extra-Concert

vom Stadtmusikdirector **W. Kiessig**

unter gefälliger Mitwirkung des Cello-Virtuosen **Hrn. Osk. Brückner.**
Anfang präcis 8 Uhr. Entree an der Casse 75 Pfg. — Billets zu 50 Pfg. sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn Gastwirth **Thomas** u. bei dem Unterzeichneten zu haben. — Nach dem Concert folgt **BALL.**

Programm.

I. Theil. 1) Overture z. D. „Oberon“ v. C. M. v. Weber. 2) Andante a. d. G-dur Symphonie v. Haydn. 3) Fantasie a. d. Op. „Die Tochter des Regiments“ für Violon-Cello v. Servais. (Herr Brückner.) 4) Husarenritt v. Frh. Spindler. 5) Slavische Tänze No. 3 u. 7 v. Dvorák.

II. Theil. 6) Overture z. Op. „La gazza ladra“ v. Rossini. 7) Traumbilder-Fantasie v. Lumby. 8) a. Nocturno v. Chopin. b. Polonaise v. Dunfer. Cello-Solo. (Herr Brückner.) 9) Persische Schah-Wache von Th. Giese. 10) Ein Carnevalsscherz. Potpourri von Schreiner.

Hochachtungsvoll
W. Kiessig.

Vorläufige Concertanzeige.

Künftigen Freitag, den 21. Januar,

grosses Extra-Concert

im Berthold'schen Gasthof zu Kesselsdorf,

von Herrn Musikdirector **Trenkler** mit seiner Capelle.
Im Voraus einen genussreichen Abend versprechend, ladet dazu ganz ergebenst ein **C. Berthold.**

Gasthof zu Limbach.

Sonntag, den 16. Januar,

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet **C. Scharfe.**

Sonntag, den 16. Januar,

Karpfenschmaus

zum Deutschen Haus in Röhrsdorf,

wozu ganz ergebenst einladet **R. Schulze.**

Gasthof zu Weistropp.

Nächsten Sonntag, den 16. Januar,

Karpfenschmaus mit Ballmusik,

bei gut geheiztem Saale.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Schramm.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer heissgeliebten Kinder und Enkel ist es uns Bedürfniss, allen theuren Freunden und Bekannten von Nah und Fern, welche durch Beweise der herzlichsten Theilnahme unsern tiefen Seelenschmerz zu lindern suchten, namentlich auch für den überreichen Blumenschmuck unsern wärmsten Dank auszusprechen mit der Bitte zu Gott, dass Er Sie Alle vor ähnlichen Unglücksfällen behüten möge.

Wilsdruff, am 13. Januar 1881.

Die tiefgebeugten Eltern **A. Uibrig** u. Frau
nebst Grosseltern.